Zehnerblattl

EINBLICKE · AUSBLICKE · LICHTBLICKE



EINFACH ZUM NACHDENKEN

Seiten 3—5

AUS UNSEREN PFARREN

Seiten 6—15

UNSERE VERANSTALTUNGEN

Seiten 16—21

Liebe Leserinnen und Leser!

Irgendwo tief in uns gibt es dieses Bild der idealen Szene von Advent und Weihnachten: Das gemeinsame abendliche Versammeln der Familie am Holztisch in der wohlig-warmen Stube, beim Schein von Kerzen und dem Duft von Tannenreisig und Bratäpfeln, während es im Ofen knistert, die Oma im Schaukelstuhl strickt, die Mutter Lebkuchen bäckt und der Vater den Kindern Märchen vorliest. Am Heiligen Abend dann eine tief verschneite Stricksocken, polierten Äpfeln oder einem Buch, und der gemeinsame Gang in die Mette bei flackerndem Laternenschein. Hach,

Aber ganz ehrlich: Stammt diese Vorstellung nicht aus einer dorthin zurück? Ein Leben ohne Strom, Fließwasser, Telefon, Baumwolle, Schneepflug? Die meisten von uns halten ja kaum einen Tag ohne ihr Handy oder Auto aus. Und doch gibt es diese noch irgendwo Stille und Dunkelheit zu erleben, halten wir uns fühl-Erinnerungen aus der Kindheit (oder alten Büchern), um lauter Vorbereitungen zu verpassen.

In dieser Ausgabe des Zehnerblattls spüren wir - mit Blick auf schlaue Tipps und Anleitungen, die noch mehr unter Druck setzen, noch weiter ablenken. Wir fragen uns und andere, wo man noch Stille findet, was den Advent ausmacht, worum es bei Weihwenn Sie in den nächsten Wochen die Sehnsucht spüren, auszu-Veranstaltungen unserer zehn Pfarren, die auf das Wesentliche hinführen wollen. Wir freuen uns auf Sie.

Einen – im besten Sinne – "stillen" Advent wünscht Ihnen

ANGELA RINGHOFER, FÜR DAS CHEFREDAKTIONSTEAM

Winterlandschaft, die im Mondlicht glitzert, das Verschenken von so wär's halt schön...!

längst vergangenen, einer vorindustrialisierten Zeit? Wollen wir Sehnsucht nach Einfachheit, Stille und dem gemeinsamen festlichen Ruhen. Und das ist gut so. In dieser Welt voller Verrücktheiten, Konsumgüter-Tsunamis und audiovisueller Überforderung, in der man um Mitternacht in den tiefen Wald flüchten muss, um verzweifelt an unrealistischen Idealen an, an emotionalen Wohlnicht davongeschwemmt zu werden und das Weihnachtsfest vor

den Advent - der Stille nach, der "stillsten Zeit im Jahr", aber ohne nachten gehen könnte oder ob Stille auch belastend sein kann. Und steigen oder sich zu fokussieren, dann besuchen Sie eine der vielen

STILL WERDEN

Der Advent war bei uns zu Hause immer etwas Besonderes. Vor dem 6. Dezember gab es keine Mandarinen, weshalb sie uns danach besonders gut geschmeckt haben. Das war ein Teil der Adventrituale in unserer Familie.

PFARRER JOHANNES CORNARO

Zehnerblattl



Gebet nehme, desto mehr gebe ich Gott einen Platz in meinem Leben und desto größer ist die innere Freude zu Weihnachten. Ich habe jedoch mühsam lernen müssen, was mir gut tut und was nicht.

Weihnachten, das Geburtstagsfest Jesu, ist eine Feier in der Stille der Nacht. Wer diese Stille sucht, kann sie finden. Die vielen Vorbereitungen auf Weihnachten haben etwas Schönes, aber meistens überfrachten sie das Herz und engen ein. Der Zwang zum Beschenken zum Beispiel. Ein persönlicher, liebevoller Brief, in Ruhe geschrieben, kann meinen Nächsten mehr erfreuen als ein in Hektik noch schnell gekauftes Geschenk.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie in diesen Tagen durchatmen können und das tun, was Ihnen gut tut.

s war die Zeit des Keksebackens, und meine Bastelleidenschaft. Ich erinnere mich an eine gemeinsame Bastelaktion zugunsten eines Benefizevents, als ich etwa sieben Jahre alt war. Auch Nachbarn und Cousinen machten mit, und ich war unheimlich stolz, als meine Mutter mir dann erzählte, dass der Erlös meiner Basteleien nun Menschen mit Behinderung zugutekommt.

Heute hilft es mir, wenn ich im Advent Ruhe suche und mich auf das Kommen von Jesu innerlich vorbereite. Ich lege weniger Termine in diese Zeit, ich vermeide das Einkaufen. Wenn es schon Weihnachtsfeiern sein müssen, dann mit dem Fokus auf Jesus. Je mehr Stille ich suche und mir Zeit für das

"Der Engel sagte zu den Hirten: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens." (Lk 2, 10-14)

spenden. Redaktion und Verteilung werden von Ehrenamtlichen getragen. IBAN AT09 2011 1201 1203 5001 Kennwort Zehnerblattl.

Hier können Sie für die Produk-

tionskosten des Zehnerblattls

Vielen Dank im Voraus! Ihr Redaktionsteam.

Schicken Sie uns gerne Ihr Feedback, Ihre Ideen und Ihre Anregungen an zehnerblattl@gmail.com Wir freuen uns darüber.

2

3

MEIN JÄHRLICHES SCHWEIGEN

Êine Woche oder mehr ohne Handy, Zeitung oder sonstige Ablenkungen. Was passiert, wenn alles schweigt.

PFARRVIKAR GÜNTHER SCHREIBER

edes Jahr mache ich Exerzitien. Das ist für Geistliche und Ordensleute einerseits eine jährlich wiederkehrende Dienstverpflichtung, andererseits ein großes Geschenk und ein "Luxus", Exerzitien kosten vor allem Zeit. Was den meisten gemeinsam ist: das Schweigen. Fünf Tage, sieben Tage oder sogar 30 Tage zu schweigen ist ein wesentlicher Teil so einer "Wüstenzeit". Ich möchte Sie mitnehmen in diese Wüste.

"Das äußere Schweigen ist eine lösbare Aufgabe. Das innere Schweigen ist deutlich schwerer."

PHASE 1: ANKOMMEN

Ein Exerzitienkurs findet meistens in einem Bildungshaus oder Kloster statt, in dem ich gemeinsam mit anderen Teilnehmenden (aber im Einzelzimmer) wohne. Ich beziehe mein Zimmer und orientiere mich im Haus, bis der Moment kommt, an dem das Schweigen beginnt. Es ist wichtig zu verstehen, was damit gemeint ist. Es geht zwar darum, auf das Reden zu verzichten, aber auch alles zum Schweigen zu bringen, was sonst zu mir spricht: Handy, Fernsehen, Zeitung oder das gute Buch, das ich schon lange lesen wollte – all das soll

beiseitegelegt werden. Zu Beginn von Exerzitien fällt mir das gar nicht schwer. Für mich ist es angenehm, einmal nicht erreichbar sein zu müssen, und die Aufgaben eine Zeit lang ruhen zu lassen. Das Exerzitienprogramm ist zu Beginn auch noch nicht so intensiv. Ausschlafen ist eine der ersten Aufgaben. Eine erste Erfahrung kann daher sein, wie gestresst und erholungsbedürftig der eigene Körper eigentlich ist.

PHASE 2: UNRUHE

Das Eintreten in das Schweigen empfinde ich wie den Umstieg in eine andere Zeitzone. Der übliche Tagesablauf ändert sich. Auf einmal habe ich mehr Zeit und gleichzeitig weniger zu tun. Das sollte Ruhe auslösen, möchte man vermuten. Doch das Gegenteil ist bei mir der Fall. Plötzlich bekomme ich viele spannende Ideen, kreative Lösungen für Probleme, und die Lust, gleich daran zu arbeiten. Die spontane Kreativität ist verständlich, weil die üblichen Ablenkungen fehlen und der Verstand befreiter arbeiten kann. Aber die neu gewonnene Aufmerksamkeit soll in Exerzitien ganz dem gewidmet werden, was im Alltag sonst weniger Platz bekommt: sich selbst und Gott. Das äußere Schweigen ist eine lösbare Aufgabe. Das innere Schweigen - also das Bleiben in der Gegenwart und der Verzicht, über Vergangenes oder Zukünftiges zu grübeln - ist deutlich schwerer.



PHASE 3: RUHE

Nach zwei bis drei Tagen bin ich angekommen in der neuen "Zeitzone". Einiges von dem, was ich dort mache, das mache ich auch im ganz normalen Alltag. Aber in der Stille mache ich es mit mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Ich werde sensibler und empfänglicher für das, was in mir ist und was Gott mir sagen möchte. Ich nehme mehr wahr. Ich sehe, höre, rieche und schmecke in der Natur oder über meinem Suppenteller deutlich mehr als sonst.

Das alles könnte den Eindruck erwecken, dass man sich so vor der Welt mit ihren Problemen verschließt. Genau das ist nicht der Fall. Zwar sind meine Kolleg:innen, Freund:innen und die Familie weit weg, aber die größere Sensibilität lässt mich meine sozialen Beziehungen intensiver wahrnehmen. Jeden Tag spreche ich mit meinem:meiner Exerzitienbegleiter:in über das, was ich im Gebet wahrnehme und dabei kommen immer auch die Menschen vor, die meinen Alltag bestimmen. Und noch auf andere Weise wird sichtbar, dass die Stille nicht isolieren muss: Obwohl die Exerzitien ein individueller Weg sind, erlebe ich jedes Mal eine Dynamik in der Exerzitien-

gruppe. Obwohl man nicht miteinander spricht, lernt man einander kennen, aber auf andere Weise. Man weiß kaum etwas aus dem Leben der anderen, und trotzdem wächst eine Vertrautheit.

PHASE 4: HINAUSGEHEN

So schön und angenehm die Stille auch sein kann wir sind eben doch Menschen, für die das Sprechen und der Austausch etwas ganz Natürliches sind. In den letzten Tagen der Exerzitien spüre ich wieder Unruhe. Ich zähle die Tage und mache Pläne eventuell auch Vorsätze, mit denen ich eigentlich sparsam sein sollte. Die Versuchung ist groß, nach Exerzitien gleich wieder loszulegen, mit allem, was zu tun oder zu erleben ist. Aber dieser Versuchung versuche ich zu widerstehen. Wenn ich die Stille der Exerzitien verlasse, dann fühlt sich alles ein bisschen lauter, schneller und härter an. Den Trubel auf dem Bahnhof, laute Diskussionen oder Geschrei im Zug – das alles nehme ich intensiver wahr, wenn ich auf der Heimreise bin. Doch die Erfahrung des Schweigens hilft mir, Stille und Leere in meinem Alltag besser auszuhalten bzw. zu merken, wie wenig gehetztes Tun und gewaltsames Erzwingen eigentlich bringen. Wer die Vorteile der Stille einmal erlebt hat, der tut sich leichter, ihr auch im Alltag einen Platz zu geben.

INFOKASTEN

Exerzitien (lat. für "Übungen") sind eine Zeit der Einkehr und des Gebetes. Der Begriff geht auf Ignatius von Loyola (1491-1556) zurück, der in seinem Exerzitienbüchlein einen "Übungsweg für die Seele" beschrieben hat, der bis heute maßgebend ist. Dabei werden täglich Bibelstellen meditiert, individuell begleitet durch den Leiter/die Leiterin der Exerzitien.

Klöster, die Exerzitien, Auszeiten, Seminare oder Kulturveranstaltungen anbieten, finden Sie auf kloesterreich.at



EINFACH ZUM NACHDENKEN Zehner*blattl* 5

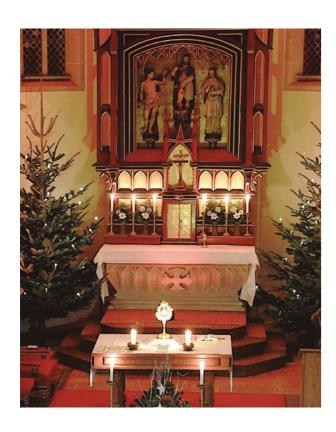
HÖRERSDORF

EIBESTHAL

TU DEINER SEELE GUTES

Dies ist der passende Titel einer Veranstaltung, die monatlich immer in einer anderen Kirche unseres Pfarrverbandes stattfindet.

MARTINA WAGNER



ir bekommen in dieser Stunde die Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen, gemeinsam zu singen und zu beten.

Der Kirchenraum ist nur spärlich beleuchtet und man merkt beim Betreten der Kirche, dass hier nichts Großes inszeniert wird, sondern eher etwas Intimes/ Persönliches, aber doch in der Gemeinschaft mit anderen. Mit Gitarrenbegleitung werden Lieder angestimmt, die wir in den Gottesdiensten nicht hören. Ich bin jedes Mal begeistert, dass ich so mitsingen kann, obwohl ich nicht jedes Lied kenne. Getragen von vielen guten Sängern und Sängerinnen

aus den verschiedenen Pfarren genieße ich es, und es tut meiner Seele gut, dabei zu sein. Pfarrer Johannes Cornaro stimmt uns ein und gibt Impulse zu aktuellen Ereignissen, anstehenden Festen, zum Alltag etc.

Danach folgt die Stille zum Nachdenken, zum Sich-Fallen-Lassen. Man ist in Gedanken über das Gesagte, man denkt über persönliche Probleme oder schöne Erlebnisse nach, man schweift ab. Alles erlaubt. Die räumliche Stille geht auf mich persönlich über und ich bin froh, dass ich diese Zeit für mich und meine Gedanken habe. Fester Bestandteil dieser Anbetungsstunde sind auch die persönlichen Fürbitten. Jeder Fürbitte wird mit einem gemeinsam gesungenen "Herr, wir bitten dich" Nachdruck verliehen und dadurch entsteht für mich eine größere Gewichtung dieser Bitte. Ich merke auch immer, wie dankbar ich bei diesen persönlichen Fürbitten werde. Manche haben schwierige Situationen in der Familie, im Freundeskreis oder in der Arbeit zu bewältigen. Krankheit, Arbeitslosigkeit, Tod eines geliebten Menschen. Ich bete für diese Personen und hoffe, dass auch mir gegebenenfalls jemand helfend oder mit tröstenden Worten zur Seite steht. Mit dem eucharistischen Segen und einem Abschlusslied (oder auch zwei (2) beenden wir diese für mich gewonnene Stunde.

Vor zwei Jahren fand diese Anbetung am 23. Dezember, also einen Tag vor Weihnachten statt. Ich notierte mir diesen Termin mit Kopfschütteln: Wer hat da Zeit? ICH habe mir dann die Zeit genommen und es war die beste Einstimmung auf den Heiligen Abend. Es tat meiner Seele wirklich gut.

Nächster Termin "Tu deiner Seele Gutes": 19.12. 19:00 Uhr Pfarrkirche Mistelbach.

HINAUS IN DIE STILLE DER NACHT

Seit einigen Jahren gibt es in Eibesthal wie auch in Paasdorf, Hüttendorf und vielen anderen Orten des Weinviertels die Tradition der Adventfenster.

ULRIKE FABER

abei wird von 24 Familien an je einem Tag im Advent ein Fenster gestaltet. Dies geschieht in verschiedenster Weise, mit Figuren, Scherenschnitten, manchmal auch im Freien, jeweils mit dem Tagesdatum versehen. Wenn die Fenster dann noch beleuchtet sind, wirken sie in der früh hereinbrechenden Dunkelheit besonders festlich.

Bewohner:innen des Ortes machen sich auf den Weg, hinaus in die Stille der Nacht, um die Fenster zu bewundern. Sie gehen allein, als Paar, als Familie. Es kommt auch vor, dass man andere trifft, ein bisschen plaudert und in der "stillsten Zeit" schöne, tiefgehende, lustige oder einfach nur alltägliche Gespräche entstehen. Vielleicht hätte man die anderen in der dunklen Jahreszeit gar nicht getroffen, weil sie am anderen Ortsende wohnen und man in der hektischen Adventzeit, bei womöglich schlechtem Wetter, nicht so weit gegangen wäre. So schaffen die Fenster zumindest ein paar Momente des Zusammentreffens. Manchmal. meist an den Wochenenden, wird das Fenster des Tages auch mit Live-Musik von jungen Musiker:innen und/ oder Ausschank gefeiert. Bei Punsch, Glühwein, Tee, ein paar Lebkuchen und Maroni oder einer heißen Suppe kommen dann noch mehr Leute zusammen und man lernt einander besser kennen. Es machen gern auch junge Leute mit, die vielleicht erst hergezogen sind oder bisher nur in der Jugendgruppe bekannt waren. Wieder entwickeln sich nette Unterhaltungen und meistens wird der Erlös dann auch noch karitativ verwendet.

Natürlich wollen die Ortsbewohner wissen, wann und wo es "was zu schauen" gibt. Die Liste dazu ist auf Plakatwänden und in den sozialen Medien zu finden. Für das Zehnerblattl haben wir die Advent-



fenster unseres Pfarrverbands zusammengetragen. Sie können diese unter untenstehendem Link/QR-Code aufrufen. Vielleicht regt Sie der Gedanke an das stille Spazieren durch die dunkle Ortschaft an, selbst ein Adventfenster zu versuchen.



PFARRVERBAND-RUNDUMMISTELBACH.AT/ ADVENTFENSTER

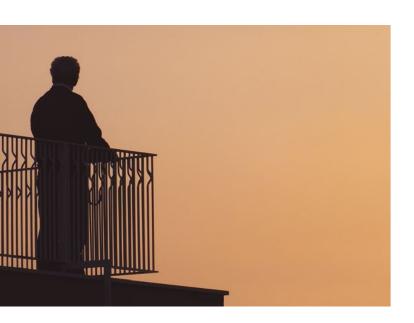
6 AUS UNSEREN PFARREN Zehner*blattl*

MISTELBACH

DIESE DRÖHNENDE STILLE

Ein betroffener Mistelbacher berichtet, wie er es aus der tiefsten Depression geschafft hat.

ANONYM



ls ich eines Morgens vor ein paar Jahren, an einem vielversprechenden Frühlingstag, aufgewacht bin, wollte ich nur noch eines: Sterben. Suizid verüben. Dem Leben ein Ende setzen. Mit Anfang 50. Also natürlich wollte ich das nicht, es gibt keinen "Freitod". Aber alles in mir, Körper und Geist, sagten: Aus. Und ich hatte keine Kraft, mich gegen diese Wucht des Angriffs zu wehren. Wäre da nicht meine Partnerin zu Hause gewesen, zu der ich in totaler Verzweiflung sagte: "Bitte bring mich sofort wo hin, wo man mir hilft, sonst bring ich mich um!" ...

Ja, ich hatte zuvor immer wieder mal dunkelgraue Phasen, in denen es mir psychisch nicht wirklich gut ging. Doch ich habe diese Zeiten nicht einmal als Depression empfunden, eher als Melancholie, als gelegentliches Ab inmitten so vieler Aufs. Ich hatte und habe ja ein schönes, gutes, kreatives Leben. Mit Familie. Freunden. Und ganz viel Glück. Jetzt aber war der Tunnel plötzlich so eng, dass ich keinen Ausgang sehen konnte. Des Lebens müde hatte ich für nichts Energie. Unfähig, mich zu bewegen. Unmöglich, mich "zusammenzureißen". Voll Scham. Psychisch krank. Wie das klingt! Könnte ich stattdessen nicht eine gesellschaftlich anerkannte Krankheit haben? Die nicht derart tabuisiert ist. Krebs zum Beispiel. Ich habe den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen, weil ich diese nur danach gescannt habe, wo ich mich aufhängen könnte. Ich war ganz unten. Gefangen in dröhnender Stille.

Und doch war da etwas, dass mich davon abgehalten hat, den letzten Schritt zu tun. Gottseidank. Sage ich, der nicht gläubig ist. Und stattdessen das einzige zu tun, das in dieser Not helfen kann: Sich professionelle Hilfe zu suchen. Sich helfen zu lassen. Zum Arzt zu gehen, genauso, wie man das macht, wenn einem körperlich etwas weh tut. Mit dem Unterschied, dass ich mich lange genierte, dass ich schaute, dass mich eh keiner sieht. Ich habe dann eine Gesprächstherapie gemacht, war sechs Wochen auf Reha, habe ein effektives Medikament verschrieben bekommen, das die Chemie in meinem Gehirn im Gleichgewicht hält.

Und so bin ich geblieben. Im Leben, das so einzigartig schön ist, und von dem man aller Voraussicht nach auch nur dieses eine hat. Die Krankheit klopft auch heute immer mal wieder an, aber ich lasse sie nicht mehr herein. Seither erzähle ich in meinem persönlichen Umfeld, wenn ich das Gefühl habe, dass jemand ähnliche Probleme hat, ganz offen über meine Monate in schwerer Depression. Vor allem aber davon, wie - im wahrsten Sinn des Wortes - lebenswichtig es ist, sich Hilfe zu holen, wenn man das Gefühl hat, dass es nicht mehr weitergeht.

WIE MACHE ICH IN MEINER FAMILIE DEN ADVENT ZUM ADVENT?

Die Adventzeit ist ja angeblich die stillste Zeit im Jahr. Bei mir ist das nicht so.

JONAS ZODTL (13 JAHRE)

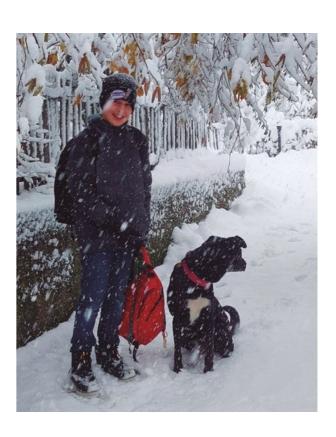
s gibt aber Dinge, die mir zeigen, dass Weihnachten näher rückt. Und was gibt es Schöneres, als auf den heiligen Abend zu warten und diese Zeit bewusst zu erleben?

Die Adventzeit beginnt damit, dass wir einen Adventkranz besorgen und gemeinsam schmücken. Wir zünden die Kerzen nur am Sonntagabend an, weil wir da alle zu Hause sind, aber da brennen sie dafür den ganzen Abend. Außerdem backen wir zu Hause Kekse und Lebkuchen. Wir essen allerdings fast alle schon vor Weihnachten - da schmecken sie uns am besten. Zum Fest lasse ich mich dann mit den Keksen von Omi und Oma verwöhnen. Seit ein paar Jahren bastelt meine Mama für meinen Papa und mich Adventkalender, in denen Naschzeug, kleine Spiele, aber auch bunte Socken oder eine Kinokarte für uns sind. Ich freue mich jeden Tag darauf, mein Packerl zu öffnen.

Kurz vor Weihnachten findet jedes Jahr die "Adventwanderung" der Pfadfinder statt. Wir wandern nach Oberleis, um dort die Messe zu besuchen, die wir auch mitgestalten. Dann dauert es nicht mehr lange bis zum heiligen Abend.

Am 23. Dezember schmücke ich mit meinem Papa den Christbaum. Das machen wir schon sehr lange gemeinsam. Früher, weil "das Christkind so viel zu tun hat und wir ihm helfen", heute einfach, weil es Spaß macht.

Am 24. Dezember bin ich zuerst beim Eintopfessen, danach beim Krippenspiel der Pfadfinder.



Seit ich laufen kann, habe ich da immer irgendeine Rolle übernommen.

So richtig "still" ist meine Adventzeit nicht, aber ich mag meine Stationen auf dem Weg zum heiligen Abend und möchte es gar nicht anders haben.

8 AUS UNSEREN PFARREN Zehner*blattl* 9

BEFRAGT

Wie findest du im Advent Ruhe?



"Ich mache es mir zu Hause gemütlich, mit gedämpftem Licht, und lasse Radio und Fernsehen ausgeschalten. Gerne schaue ich mir dazu ein Buch oder eine Zeitschrift mit Naturfotos an."



"Der Advent ist für mich Kerzenlichtzeit. Ich zünde gern ein Teelicht an und stelle es in ein Dufthäuschen, am liebsten mit Nadelwald- oder Lebkuchenduft. Mit den Jolly-Karten lege ich dann Patiencen und finde so Ruhe."





"Adventmärkte mit ihrem Gewuzel und den überteuerten Getränken reizen mich persönlich überhaupt nicht ... Ich finde Ruhe, wenn wir Wanderungen in der Natur machen. Einfach raus aus der Stadt – da kann ich mich richtig entspannen und wieder Kraft schöpfen."



"Ich werde wieder in die Rorate gehen. Das Kerzenlicht und die Stille machen mich besinnlich und bringen mir Ruhe für diese hektische Zeit. Die Weihnachtslieder, die wir im Chor singen, machen mir Freude und stimmen mich auf den Advent ein. Wir sollten uns ein Beispiel an der Natur nehmen, die sich jetzt zurückzieht und zur Ruhe kommt."



"Ich gehe in meine Sauna. Da komme ich zu innerer Ruhe und kann richtig entspannen vom hektischen Alltag im Advent."



"Wenn eine Kerze brennt und ich mir eine Kanne Tee koche, kehrt bei mir Ruhe ein. Beim Sockenstricken vergesse ich die Zeit dann ganz, und nichts und niemand kann mich aus der Ruhe bringen und mir die Vorfreude auf Weihnachten nehmen."



"Ruhe? Die habe ich im Advent leider so gut

wie nie. Da kommt berufsbedingt immer etwas

dazu, das die freie Zeit ausfüllt. Wofür ich mir aber immer Zeit nehme, ist das "Krapferl backen" mit meinen Kindern. Diese Tradition ist mir sehr wichtig und so kann ich sie weitertragen, und wir können

Sabine

KETTLASBRUNN

gemeinsam Zeit verbringen."

Bachmayer

"A Ruah? De hätt i gern. Ka Spuah davon. Am echastn kunnt i's finden, waun i net übaroi JO sogn tät..."





"Ich liebe es, im Advent die langen Abende in der eigenen Werkstatt zu verbringen, meine Oldtimer-Motorräder zu warten und zu polieren sowie in Gedanken meinen Sommerausfahrten nachzuhängen. Besonders ist es, in der verschneiten Winterlandschaft mit meinem Hund Yuma unterwegs zu sein und falls notwendig, den Schnee zu schaufeln - das ist für mich Ruhe pur!"



Birgit
Fenz

"Ich finde meine Ruhe im Advent, indem ich mir nichts Bestimmtes vornehme und die Dinge auf mich zukommen lasse. Beruhigend finde ich, bei einem Häferl Tee, die brennenden Kerzen am Adventkranz zu beobachten."

10 Zehner*blattl* I1

WEIHNACHTEN FEIERN??

Pro

Ich erinnere mich an eine Ausgabe der Fernsehsendung «Feierabend». Sie trug den Titel «Weihnachten – das ermordete Fest».

RUDI WEISS

nd zugegeben: Man könnte sich schon erschlagen fühlen von den allgegenwärtigen Punschständen, Sonderangeboten, Adventmärkten und was da sonst noch so alles kreucht und fleucht unter der Marke «Weihnachten». Doch je älter ich werde, umso mehr ändert sich meine Sichtweise zum Phänomen «Weihnachten»! Dieses Fest lässt sich nicht ermorden. Und das ist gut so. Okay, viele fliehen davor in wärmere, bevorzugt christentumsfreie Gefilde außerhalb Europas, manche ignorieren bewusst alles, was damit auch nur entfernt zu tun haben könnte, doch nach wie vor liegt ein eigenartiger heimeliger Glanz dieser "heiligen" Tage und Nächte über der Welt. Das lässt sich nicht bestreiten und auch wenn vielleicht alles andere gefeiert wird als die Geburt Jesu in Bethlehem – es wird gefeiert!

Und das ist gut so. Erstaunlich bleibt, dass es ausgerechnet zum Hochfest des Konsums, des zur Schau gestellten Wohlstands, immer noch und nach wie vor viele Menschen in die Gotteshäuser zieht, zu den Ritualen eines christlichen Kults, mit dem sie sonst nichts mehr am Hut haben. Womöglich ist der Rausch des Reichtums und der Glücksgefühle gerade zu diesem Zeitpunkt noch mit einer anderen Gefühlslage verbunden: mit dem unbewussten Spüren, dass wir auf dieser Welt der Endlichkeit und Sterblichkeit doch nicht ganz zuhause sind; dass alles, was wir sind, nicht in der Trivialität des bloßen Habens aufgeht. Weihnachten ist ja interessanterweise weniger ein Fest des Besitzens als ein Fest des privaten wie sozialen Gebens, was nicht zuletzt die vielen Spendenaktionen belegen. Eine Sehnsucht nach mehr durch weniger, nach einem Mehr der anderen Art, über das Gewohnte und Gewöhnliche hinaus. Und auch jene, die nicht in die Kirche gehen, machen bei Weihnachten mit. Weihnachten ist eine Art Unterbrechung. Mit seiner einmaligen, unaustauschbaren



Stimmung unterbricht es Jahr für Jahr den Trott eines ganzen Volkes, egal ob jemand glaubt oder nicht, ob er das Christentum liebt oder alles Fromme hasst. In einem entscheidenden Moment des Lebens, stets wiederholt im Jahreslauf, drängen sich geballt die inwendigen, ins Transzendente ausgreifenden Bedürfnisse in den Vordergrund: nach Geborgenheit und Wohlgefühl, Behaglichkeit und Wärme, Heilung und Heil sein, Anerkennung und Liebe, Gemeinschaft und Zärtlichkeit. Kurzum nach Frieden und Licht. Der "jenseitige" Hunger scheint diesseitig nicht ganz gesättigt werden zu können, der Durst nicht gelöscht. In der Nische des weihnachtlichen Zaubers leuchtet jener große Zauber auf, der schlichtweg Leben heißt: das unverfügbare Geschenk des Lebens, das Wunder des Daseins. Gut, dass es dich gibt! Gut, dass es mich gibt! Was wären wir ohne einander. Auch wenn einem der aufgehende Stern des Jesus von Nazareth völlig schnuppe ist: Weihnachten ist es nicht! Wir schenken, wir gedenken, wir gestalten, wir räumen und reißen uns zusammen. Selbst Kriege machen Pause und ein kurzer Hauch von Frieden überzieht diese Tage. Was sonst als dieses nicht umzubringende Fest setzt einen derartigen Schwall an Gutem in Gang?

Contra

Weibnachten? Nichts wie weg!

PIA CORNARO
(PFARRER JOHANNES' GROSSE SCHWESTER)



m diese frühe Tageszeit bin ich noch fast die einzige Touristin am Strand. Die Fischerboote sind schon zurück und werden in gemeinsamer Anstrengung über geölte Schwellen auf den Sand zurückgehievt. Die Fischer entwirren ihre Netze und begutachten die Beute, von gierigen Möwen umkreist. Ich laufe den Strand entlang und tausche freundliche Good mornings mit fröhlich lächelnden Menschen aus. An meiner Lieblingsstelle schlüpfe ich aus meinem Sommerkleid, den Bikini habe ich bereits darunter an. Flip flops ausziehen, Sarong bereitlegen, und rein in die Fluten! Ich genieße das angenehm temperierte Wasser und den Blick den Strand entlang. Blau-weiß gestrichene Fischerboote, ein paar Touristen joggen, machen Yoga, spielen schon Frisbee. Die Palmen schimmern saftig-grün im Hintergrund. Wie liebe ich diese morgendlichen Momente!

Zurück bei meinem Lieblingslokal sehe ich, dass Raj und Deepak, die jungen Kellner, Lichter auf die Palmen hängen. "Merry Christmas, Auntie!" rufen sie mir zu. Ja, tatsächlich, heute ist der 24. Dezember! Das hätte ich beinahe vergessen. Ich betrachte es als Geschenk, dass ich den Trubel daheim nicht mitmachen musste. Später werde ich mit meinen Töchtern telefonieren, vielleicht einen kurzen Moment süßer Wehmut verspüren und die Familie vermissen. Aber ich weiß: wir sehen uns ja zum Glück zu anderen Anlässen! Ich bin dankbar, dass alle mir meine winterliche Flucht nachsehen.

Dabei war ich nicht immer eine Weihnachtsverweigerin. Ganz im Gegenteil, als Kind habe ich es geliebt. Wir haben sehr kreativ gebastelt (gekaufte Geschenke waren verpönt), viel gebacken, mehrstimmig gesungen. Jeden neuen Adventsonntag mit Musik und Kerzen begrüßt. Zu Nikolo haben wir die ersten Mandarinen gesehen, gerochen, gekostet. Als dann meine Kinder klein waren, habe ich es ebenso genossen: wir haben wieder viel gebastelt, viel gebacken, viel gesungen. Ich habe mich sehr an der Vorfreude und der Begeisterung der Kinder - aller Kinder - gefreut.

Was hat sich geändert? Zum einen hatten wir alle beruflich und schulisch mehr zu tun, sodass die Vorbereitungen nicht mehr Genuss waren, sondern Stress wurden. Zum zweiten ist mir durch die extreme Kommerzialisierung die Freude vergangen. Wenn schon im September Lebkuchen und Schokonikolos in den Geschäften waren, hatte ich im Dezember keine Lust mehr darauf. Und dann die Beschallung mit schrecklich kitschigen Weihnachtsliedern und mit konstanter Werbung – dieses "Kauft, kauft, kauft!!"

Als meine Kinder erwachsen waren, habe ich mich entschieden, Weihnachten zu ignorieren. Nicht mehr zu feiern und mich nicht zu stressigen Kaufund Kochaktionen verpflichten zu lassen. Wirklich gebraucht hat bei uns ohnehin niemand etwas. Also genieße ich jetzt die Wochen an anderen Orten, am liebsten in Süd-Indien. Entkomme ich dort gänzlich dem Gedanken an Weihnachten? Nein. Insbesondere in Goa gibt es viele Christen, die auf ihre Art Weihnachten feiern, mit schönen und fantasievollen Krippen vor der Tür und keiner würde sich hier die Mette entgehen lassen.

Aber es bleibt eine Einladung, ohne Zwang, ohne Verpflichtung. Und das macht für mich den Unterschied. Deshalb wünsche ich allen, dass sie sich in Ruhe und Freude auf Weihnachten vorbereiten können. Dass sie Liebe und Zuwendung (er-)leben und dass jedes Geben und Nehmen von Herzen sein möge!

Zehner*blattl* 13

GEMEINSAM UNTERWEGS
EIN PORTRÄT

Auf Spurensuche in Kleinasien

Die Pfarrverbandsreise (14. – 22. Oktober 2024) führte 33 Teilnehmer:innen unter der Leitung von Pfarrer Johannes auf die Spuren unserer christlichen Wurzeln in der heutigen Türkei.

VON EDITH JASCHA UND MARTHA WAROSCH



ir starteten die Reise durch Kleinasien in Ephesus, und unser Reiseführer Mesut brachte uns die Faszination dieser antiken Stadt nahe. Wir bestaunten die Marienkirche, in der 431 n.Chr. das dritte ökumenische Konzil stattfand, und die Johanneskirche, die im 6. Jahrhundert über dem vermuteten Grab des Heiligen Johannes errichtet wurde. Anschließend feierten wir im Wallfahrtsort Meryem Ana, dem Sterbeort Mariens, unsere erste gemeinsame Heilige Messe.

Von der Bibel kennen wir Ephesus, Milet und Antiochien, aber die Apostelgeschichte vom Paulus zu hören, wie er damals dort predigte, und jetzt selbst dort zu sitzen und die über 2000 Jahre alte antike Stadt Ephesus zu sehen, ist schon sehr prägend und ein wahrlich besonderes Ereignis. Auch aus dem Paulusbrunnen Wasser zu schöpfen, die Hände zu waschen,

sich zu erfrischen im Wasser wie zur Zeit des Paulus, war einzigartig. Bemerkenswert ist jedoch, dass in diesem Land heute fast keine Christen mehr leben, sondern dass der Islam vorherrscht. So ändert sich die Geschichte. Um 1920 wurden die Christen Großteils nach Griechenland ausgesiedelt und die Türken aus Griechenland zurück ins Land zurückgeholt.

Frühmorgens noch vor Sonnenaufgang mit dem Heißluftballon über die versteinerten, weißen Kalksinterterrassen von Pamukkale zu schweben, war ein ganz besonderes Erlebnis! Danach besichtigten wir die antike Stadt Hierapolis mit dem Märtyrergrab des Heiligen Philippus und dem weltweit größten Friedhof der Antike. Die morgendliche Messfeier in einer Höhlenkirche in Kappadokien wurde zu einem spirituellen Höhepunkt der Reise. Weiters besuchten wir in Felsen gehauene Wohnungen, spektakuläre Feenkamine und mit Fresken ausgestattete Höhlenkirchen. Für einige Interessierte ergab sich die Möglichkeit, einer Zeremonie der tanzenden Derwische beizuwohnen. In Antakya, dem frühchristlichen Antiochien, wurden die Jünger zum ersten Mal Christen genannt. Wir besuchten die Petrus-Grotte und waren erschrocken über die vielen Schäden des Erdbebens vom 6. Februar 2023. Viele Menschen leben noch immer in Containern, und überall wird gebaut. Das stimmungsvolle Abendlob auf der Terrasse im Innenhof des Hotels war ein würdiger Abschluss der Reise und wir stießen auf so manchen Geburtstag und zwei Hochzeitstage an und sangen lustige und besinnliche Lieder.

Das Besondere an dieser Reise war der ständige Bezug zur Apostelgeschichte. Ein absolutes Highlight war der Besuch von Meryem Ana. Tatsächlich beim letzten Wohn- und Sterbeort Mariens zu sein, hat uns sehr berührt.

Heilsame Stille

Ich, Schwester Maria Pia, vormals Ingrid Edlinger, komme ursprünglich aus Hüttendorf und lebe seit 23 Jahren im Karmelitinnenkloster Maria Jeutendorf bei St. Pölten.

B ei einer Fußwallfahrt 1987 nach Mariazell habe ich zu einem lebendigen Glauben gefunden. Ich war zuerst 10 Jahre bei einer aktiven Gemeinschaft, habe aber bald gespürt, dass es mich mehr in die Stille zieht. Und so bin ich mit 39 in unser Kloster eingetreten.

In unseren Karmelklöstern steht das Gebet an erster Stelle. Neben dem Breviergebet (das auch die Priester beten) sind vor allem die zwei Stunden des inneren Gebets unser Herzstück. Teresa von Avila (unsere Gründerin) bezeichnet es als "Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei Ihm zu sein, weil wir wissen, dass er uns liebt." Neben der täglichen Arbeit betreiben wir unsere Hostienbäckerei, quasi als Familienbetrieb, in der jede Schwester an den verschiedenen Arbeitsschritten beteiligt ist. Außerdem schreiben wir Ikonen und gestalten Kerzen. Wie in jedem Haushalt ist auch zu kochen, zu waschen, zu putzen, der Gemüsegarten zu betreuen und vieles mehr. Langeweile gibt es bei uns nicht.

Es geht bei all dem um das Verweilen im Alltag, um den Blick für einen Augenblick auf Gott auszurichten. Ich kann in der Stille die Stimme meines Herzens besser wahrnehmen. Es ist eine Herausforderung, heutzutage die Stille zu entdecken. Unser Alltag besteht aus Hunderten von Reizen, die unsere Aufmerksamkeit auf das lenken, was nicht in uns ist, sondern was um uns herum geschieht. Schweigen meint nicht bloß, dass ich nichts rede, sondern dass ich die Fluchtmöglichkeiten Handy, Radio, Fernseher ausschalte, um mich auszuhalten, wie ich bin. Die Stille enthüllt oft unser inneres Durcheinander, das Chaos unserer Gedanken und Wünsche.

Stille mit Christus, mit einem Du, das mich anschaut, dem ich keine frommen Worte sagen muss,



in dessen Gegenwart ich einfach da sein kann, mich anschauen lassen, mich von seinem Wort, von seiner Gegenwart durchdringen lassen kann (wie Anselm Grün sagt). Diese Zeit der Stille finde ich in der Natur, Zuhause beim Kerzenschein, oder dem Besuch einer Kirche. Gott wartet auf uns und Er freut sich, wenn wir zu Ihm kommen, so wie wir sind. Gott ist ja in der Tiefe meines Herzens gegenwärtig, so kann ich immer und überall zu Ihm, in mein Herz gehen, wo Er auf mich wartet.

Ich wünsche Ihnen den Mut, in die Stille zu gehen, auch um sich selber kennenzulernen und alles was da so in uns schlummert, wahrzunehmen. Und offen zu sein für die Liebe Gottes.

Gottes Segen wünscht ihnen Sr. Maria Pia

NÄHERES AUF UNSERER HOMEPAGE: JEUTENDORF.KARMEL.AT

Zehner*blattl* 15









RÜCKBLICK

1. Kindergruppe Kunterbunt nach dem Striezel poschen in Frättingsdorf



- 2. Paasdorf
- **3/4.** Hüttendorf
- 5. Mistelbach
- 6. Eibesthal
- 7. Siebenhirten
- 8. Wilfersdorf
- 9. Bullendorf
- 10. Lanzendorf



































- 11. Bei der ersten Schöpfungsmesse in Maria Rast, die als Familienmesse gestaltet war, waren wir Gottes Schöpfung ganz nah.
- 12. Verleihung des Ehrenwappens in Gold an Heinz Stadlbacher und Elisabeth Rausch
- 13. Erhellend Martinsspiel in Mistelbach
- 14. Ministrantenaufnahme in Paasdorf
- 15. Pfarrvikar Jude feierte sein Silbernes Priesterjubiläum mit mehr als 40 Priestern und Ordensleuten. Es war ein Fest der Freude, des Dankes und fröhlichen Feierns.

- 16. Lanzendorfer Ministrant:innen-Treffen
- 17. Ministrant:innen-Aufnahme in Hörersdorf
- 18. Familienmesse in Hörersdorf Musik mit Tanja Beranek und ihren Schüler:innen
- 19. Jubiläumsmesse in Hörersdorf
- 20. Minis helfen beim Mitarbeiter:innen-Abend in Eibesthal















- 21. Messe für Ehejubilare in Paasdorf
- 22. Friedhofskapelle Paasdorf
- 23. "Herbstlaub" Rudi Weiß (Texte) und Heinz Stadlbacher (Eigenkompositionen) begeistern viele Zuhörer
- 24. Team-Betriebsausflug der Hauptamtlichen durch die Urgeschichte, Mamuz Asparn
- 25. Dirndlgwandsonntag in Bullendorf
- 26. Das Organisationsteam des "Trauerraums" (31.10.-2.11.24) auf der Trauerbrücke in der Verabschiedungshalle Mistelbach.

infos

PFARRBÜRO WILFERSDORF, KETTLASBRUNN UND **BULLENDORF**

Marktplatz 6, 2193 Wilfersdorf, 02573 2216 oder 0676 50 50 992, pfarre.wilfersdorf@katholischekirche.at Öffnungszeiten: Mo 14.00 – 18.00 Uhr, Mi + Fr 8.00 - 11.00 Uhr

PFARRKANZLEI MISTELBACH

Marienplatz 1, 2130 Mistelbach pfarre.mistelbach@katholischekirche.at Tel. 02572 2730 Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 9 – 11.30 Uhr, Mi 13.00 - 16.00 Uhr

PFARRKANZLEI PAASDORF

Obere Hauptstraße 19, Paasdorf Tel: 0676 962 42 62 Mi 15.00 – 16.30 Sa 9.00 - 10.30

PFARRKANZLEI SIEBEN-HIRTEN, HÖRERSDORF, **FRÄTTINGSDORF**

Florianiring 4, 2132 Hörersdorf, pfarre.hoerersdorf@katholischekirche.at Tel. 02524 2490 Di 9.00 – 12.00 Uhr, Mi 14.00 – 16.30 Uhr

GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

SONNTAGS:

Eibesthal: So 9.00 Uhr: 4. Sa im Monat VAM 18.00 Uhr, So 09.00 Uhr entfällt Hüttendorf: So 8.30 Uhr: 1. Sa im Monat VAM 18.00 Uhr, So 08.30 Uhr entfällt

Wilfersdorf, Kettlasbrunn, Bullendorf:: Sa 19.00 Uhr (1), So 8.15 Uhr oder So 9.45 Uhr im Wechsel

Lanzendorf: Sa 18.00 Uhr

Mistelbach Pfarrkirche (2): So 9.30 Uhr, 19.00 Uhr

Maria Rast (3): 10.30 Uhr

Paasdorf: So 9.00 Uhr - ab Juli: 2. Sa im Monat VAM um 18.00 Uhr, So 09.00 Uhr entfällt

Siebenhirten, Hörersdorf, Frättingsdorf: Sa 19.00 Uhr (4), 8.30 oder 10.00 Uhr im Wechsel

WOCHENTAGS:

Bullendorf: Fr 7.15 Uhr Ebendorf: jeden 1. + 3. Di im Monat 18.00 Uhr

Eibesthal: jeden 2. + 4. Di im

Monat 18.00 Uhr Frättingsdorf: Do 19.00 Uhr (4)

Hörersdorf: Mi und Fr 19.00 Uhr⁽⁴⁾ Hobersdorf Kapelle: Mi 7.15 Uhr

Kettlasbrunn: Do 18.00 Uhr

Maria Rast: Do 8.15 Uhr Mistelbach Kolleg: Mo, Mi,

Fr 18.00 Uhr

Paasdorf: Mi 18.00 Uhr (4) Siebenhirten: Di 19.00 Uhr (4) Wilfersdorf: Di 7.15 Uhr

(1) Winterzeit 17.00 Uhr/ (2) Juli/August 10.30 Uhr (3) Juli/August nur am 1. So im

(4) Winterzeit 17.00 Uhr /

SEELSORGER

Pfarrer Johannes Cornaro

johannes.cornaro@katholischekirche.at Tel. 02572 2730

Pfarrvikar Günther Schreiber

guenther.schreiber@katholischekirche.at Tel. 0676 5050992

Pfarrvikar Piotr Starmach pp.starmach@gmail.com

Tel. 0660 24 04 568

Pfarrvikar Jude Uzukwu iude.uzukwu@katholischekirche.at

Tel. 0699 10974780

Kaplan Pater Franz Exiller SDS,

franz.exiller@katholischekirche.at Tel. 0664 88632690

Diakon Heinz Stadlbacher heinz.stadlbacher@gmx.at

Tel. 0664 73909607

Pastoralassistentin Helga Klinghofer

helga.klinghofer@katholischekirche.at Tel. 0680 1510628

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND REDAKTION: PFARRVERBAND RUND UM MISTELBACH, MARIENPLATZ 1, 2130 MISTELBACH

ZEHNERBLATTL@GMAIL.COM FACEBOOK.COM/PFARRVEBAND-RUNDUMMISTELBACH

WWW.PFARRVERBAND-RUNDUMMISTELBACH.AT

REDAKTION: TEAM VON AUTOR: INNEN

CHEFREDAKTION: ANGELA RINGHOFER. MARTHA WAROSCH, RUDI WEISS

DESIGN: GASTÓN LARRAIN-SCHILLER

FOTOS: MARTHA UND GOTTFRIED WAROSCH, ANGELA RINGHOFER, RUDI WEISS, JOHANNES CORNARO, HELGA KLINGHOFER UND VON DEN PFARREN UND GASTAUTOR:INNEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.

DRUCK: RIEDELDRUCK AUERSTHAL

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENG.: VERTRETUNGSBEFUGTES ORGAN **DESMEDIENINHABERS:**

PFARRER JOHANNES CORNARO. MARIENPLATZ 1, 2130 MISTELBACH

INFORMATION ÜBER DEN KATHOLISCHEN GLAUBEN UND DEN PFARRVERBAND RUND UM MISTELBACH.



20 UNSERE VERANSTALTUNGEN Zehner*blattl* 21 Unsere
VERANSTAL—
TUNGEN

BEICHTE UND AUSSPRACHE

Jeden Samstag 9 - 10 Uhr Pfarrbüro Mistelbach

24. Dez

9.00 - 11:00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach

FAMILIE / KINDER

11. Dez.

17.30 Uhr – Pfarrkirche Wilfersdorf: Rorate für Kinder

12. Jän. / 9. Feb.

10.30 Uhr – Kirche Maria Rast: Familienmesse

16. Feb.

9.30 Uhr – ganz familiär, Pfarrkirche Mistelbach mit Paarsegnung

KONZERTE

7. Dez.

19.00 Uhr – Keller des Barnabitenkollegs: Unique Filled Peppers Adventkonzert

8. Dez.

17.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach: Kantorei St. Martin und Gäste

15. Dez.

16.00 Uhr – Pfarrkirche Kettlasbrunn: Advent in der Kirche

17.00 Uhr – Pfarrkirche Siebenhirten: Duo Mayer Habitzl, Ortsmusik Siebenhirten

22. Dez.

17.00 Uhr – Pfarrkirche Wilfersdorf: Freudengesang

17.00 Uhr – Pfarrkirche Paasdorf: Kirchenchor Ladendorf und Rezitation Rudi Weiß

SENIOREN

11. Dez. / 15. Jän. / 12. Feb.

14.00 Uhr – Pfarrzentrum Mistelbach: Seniorenmesse

RORATE

3. / 17. Dez.

6.45 Uhr – Pfarrkirche Eibesthal

4./11./18. Dez.

6.30 Uhr – Kollegskapelle Mistelbach, mit Frühstück im Pfarrzentrum

10. / 17. Dez.

16.55 Uhr – Pfarrzentrum Mistelbach kurze Adventmeditation: 5 vor 5

10. Dez.

6.30 Uhr – Pfarrkirche Hüttendorf: Rorate mit Frühstück im Pfarrsaal

13. Dez.

6.00 Uhr – Pfarrkirche Paasdorf, mit Frühstück im Pfarrhof

18. Dez.

6.45 Uhr – Pfarrheim Hörersdorf mit Frühstück

19. Dez.

6.30 Uhr – Frättingsdorf

KRIPPENSPIELE/ ANDACHT

23. Dez.

16.00 Uhr – Pfarrsaal Hüttendorf: Krippenspiel

24. Dez.

15.30 Uhr - Kirche Lanzendorf

15.30 Uhr - Pfarrsaal Hüttendorf

 $15.30\,Uhr-\hbox{Kirche Siebenhirten}$

16.00 Uhr – Kirche Paasdorf

16.00 Uhr – Kirche Maria Rast

16.00 Uhr – Pfarrkirche Wilfersdorf 16.00 Uhr – Pfarrkirche Bullendorf

16.15 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach

CHRISTMETTE

24. Dez.

16.30 Uhr – Kirche Frättingsdorf: Familienchristmette

17.00 Uhr – Pfarrkirche Kettlasbrunn: Familienchristmette

20.30 Uhr - Pfarrkirche Paasdorf

20.30 Uhr – Pfarrkirche Bullendorf

21.00 Uhr - Pfarrkirche Eibesthal

21.00 Uhr – Pfarrkirche Hüttendorf

21.00 Uhr – Pfarrkirche Hörersdorf mit Horch-Chor

22.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach
22.00 Uhr – Pfarrkirche Wilfersdorf

SONSTIGES

1./15./22. Dez.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach: stimmungsvolle Abendmesse – musikalische Überraschungen...!

11. Dez.

18.00 Uhr – Pfarrkirche Eibesthal: Adventwanderung

18. Dez.

6.00 Uhr – Pfarrkirche Hüttendorf, Adventmeditation: Der helle Wahnsinn – oder doch: Ein Licht, von dem man lernen kann: mit Frühstück im Pfarrsaal

19. Dez.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach: Tu deiner Seele Gutes

20. Dez.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Kettlasbrunn: Gang durch den Advent – meditativer Spaziergang im Freien

24. Dez.

11.00 - 13.00 Uhr – Pfarrzentrum Mistelbach: Eintopfessen Pfadfindergruppe, Friedenslicht ab 10.30 Uhr – Eibesthal Friedenslicht in der Kirche ab 15.30 Uhr – in der Florianigasse bei Punsch und Glühwein

25. Dez.

 $10.00\,Uhr-P farrkirche\,Mistelbach: J.\,Haydn\,Sch\"{o}p-fungsmesse,\,Kantorei\,St.\,Martin\,und\,Orchester$

8.30 Uhr - Hochamt Hüttendorf

25./27./28. Dez. 4./11. Jän.

Jeweils um 19.00 Uhr – Jugend Eibesthal: Theater Da Capo, Saal unter der Kirche

26. Dez.

19.00 Uhr - Maria Rast: Quellegebet

5. Jän.

18.00 Uhr – Jugend Eibesthal: Theater Da Capo, Saal unter der Kirche

15. Jän.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Eibesthal: Tu deiner Seele Gutes

19. Jän.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach: Gedenk-Messe für zu früh verstorbene Kinder

30. Jän.

19.00 Uhr – Maria Rast: Quellegebet

15. Feb.

20.30 Uhr - Einlass 19.30 Uhr - Pfarrball Pfarrzentrum Mistelbach





Eine schöne Bescherung

VON EVA MARIA HEINDL-MÜLLER

Wir feiern jetzt das Weihnachtsfest,

darum man an diesem Tag niemanden alleine lässt.

Zum Festessen am Abend heute,

haben wir geladen, ach so viele nette Leute.

Man trifft sich mit Verwandten, die man gar nicht mag, denn es ist ja Weihnachtstag.

Mama, Opa und Schwiegervater

alle kommen zu dem Theater.

Auch der liebe Onkel Fritz

findet an meiner Tafel einen Sitz.

Der Weihnachtsbaum leuchtet im Licht der Kerzen,

und allen wird es warm um ihre Herzen.

So drückt die liebe Tante Frieda

mich zur Begrüßung an ihr überfülltes Mieder.

Die Kinder kommen ins Wohnzimmer und sind entzückt

im Kerzenschimmer sehen sie geschmückt

hier einen großen Tannenbaum.

Vor Freude atmet Paulchen kaum.

Unsere große Kinderschar

bringt nun ihre Lieder dar.

Der Oboe, der Trompete und dem Saxophon

entlocken die Kinder einen quietschenden Ton.

Unter dem Baum liegen Berge von Geschenken,

für jeden ist eines dabei, man kann es sich denken.

Päckchen hin, Päckchen her,

das Klumpert staut sich immer mehr.

Während der Bescherung wird Kater Peter

unerlaubterweise zum Attentäter.

Er frisst die Wurst von der belegten Platte und liegt anschließend vollgefressen auf der Badematte.

Der Vater runzelt seine Stirn.

wie kann das Tier uns so blamier'n!

In meiner großen Not

schmiere ich schnell für alle ein Butterbrot.

Es wird geplauscht und gelacht

bis kurz nach Mitternacht.

Nach so vielen Gästen im Haus,

sieht der Fußboden recht schmutzig aus.

Glückselig sag ich zum Christkind nochmals Dank

und nehme den ungewünschten Staubsauger in Empfang.

Noch niemals hat zur Heiligen Nacht

mich ein Geschenk so froh gemacht!

22 UNSERE VERANSTALTUNGEN 23

